**Kranzniederlegung am Volkstrauertag, 15. November 2020**

Prof. Dr. med. Harald Klüter
Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg

Der Volkstrauertag ist ein stiller Gedenk- und Trauertag. Wir denken heute im ganzen Land an die Opfer von Gewaltherr­schaft, an die Opfer der Kriege, an die Kinder, Frauen und Männer, die durch staatliche Willkür als Gefangene, Vertrie­bene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren und an das Leid, das unzähligen Menschen dadurch widerfahren ist.

In diesem Jahr wird uns die Stille dieses Tages besonde­rs bewusst. Denn in­mitten einer weltweiten Pandemie scheint unser persönliches Koordinatensystem durch­einander geraten zu sein. Wir verspüren eine deutliche Unsicherheit wo sonst, in­mitten eines lauten und bewegten Alltags, wenig Raum für Be­sinnlichkeit, für Reflektion bleibt. Und dennoch kön­nen die meisten von uns allenfalls aus großer Ferne erah­nen, was es für Menschen bedeutet, wenn sich Lebenswege gewaltsam verschieben, wenn einem enge Ver­traute entrissen werden, wenn Vater oder Mutter urplötzlich nicht mehr stüt­zen können, wenn sich Ohnmacht und Verzweiflung ausbrei­tet, wenn körperlicher und seelischer Schmerz zu dauerhaften Begleitern werden, wenn der Gedanke an ein Morgen nur eine vage Hoff­nung bleibt.

Als Universität erinnern wir am heutigen Tag an Professorin­nen und Professoren, an Mit­ar­bei­terinnen und Mitarbeiter und an Studierende, denen im nationalsozialistischen Deutsch­land unermessliches Leid zugefügt wurde. Sie wurden als poli­tisch Andersdenkende, als Juden, Sinti oder Roma gedemütigt, verfolgt, enteignet, vertrieben und ermordet. In unser Geden­ken beziehen wir auch die Opfer unmensch­licher Forschung und Behandlung an unse­rer Universi­tät und ihrer Kliniken ein.

Wir gedenken der vielen Studierenden und Universitäts­angehöri­gen, die im Kriegs­einsatz in den beiden Weltkriegen ihr Leben ließen.

Vor 75 Jahren endete der zweite Weltkrieg, der Tod, Gewalt, Vertreibung und Verzweiflung für unzählige Menschen über ganz Europa und weite Teile der Welt brachte. Der erste Welt­krieg liegt bereits mehr als 100 Jahre zurück. Zwangsläufig ver­blasst die Erinnerung an diese Zeit. Ist der Volkstrauertag des­halb eine sich auf die Dauer selbst überlebende Einrichtung?

Weit gefehlt! Von diesem Trauer- und Gedenktag geht eine besondere Kraft aus. Die kollek­tive Erinnerung an das große Leid der Kriege, der Verfolgung und der Vertreibung prägt in hohem Maße unser Gemeinwesen. Diese kollektive Erinnerung zählt zu einem der Leitgedan­ken unserer Bundesrepublik. Ge­rade weil sich aber die Erinnerung nicht in einem Helden­ge­den­ken verliert und der Tag nicht mit einem bestimmten histo­rischen Datum verbunden ist, schafft der Volkstrauertag die Möglich­keit zu einer fortlaufenden Erneuerung von Erinne­rung und Mahnung.

So trauern wir heute auch um die Opfer der Kriege und Bür­gerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und um die Opfer politischer Verfolgung. Wir gedenken der Bundes­wehrsoldatinnen und Soldaten, die im Auslandseinsatz für un­ser Land und für unsere demo­kratische Überzeugung ihr Leben ließen oder die tief verwundet als Kriegsopfer unter uns leben, in einem Land in dem der Krieg so weit entfernt erscheint. Wir gedenken der im huma­nitären Einsatz getöteten Mitarbeiter der internationalen Hilfsorganisationen, des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, der Ärzte ohne Grenzen oder der Weltgesund­heitsorganisation.

Wir denken auch an die heutigen Studierenden, die Mitarbei­terinnen und Mitarbeiter unse­rer Universität, die aus Kriegsre­gionen in der Welt oder aus Ländern mit groben Menschen­rechts­verletzungen geflohen und zu uns nach Heidelberg ge­kommen sind. Sie benötigen unsere besondere Ansprache, Aufnahme und unsere Unterstützung.

Und nicht zuletzt gedenken wir derer, die bei uns in Deutsch­land in der jüngsten Vergangen­heit Opfer von Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache geworden sind.

Mit diesem Kranz ehrt die Universität Heidelberg alle Opfer von Krieg, Gewalt und Ungerechtigkeit.

*Unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern. Unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen, zu Hause und in der ganzen Welt!1*